

Aktuelles aus der Metall- und Elektroindustrie
in Berlin und Brandenburg



Daten überall: Viele Studien beleuchten die Folgen der Digitalisierung. Der VME will den Unternehmen Orientierung bieten.

Alles bewegt sich

Die Wirtschaft 4.0 kommt – Technologien und Prozesse wandeln sich radikal.
Mit dem Digital Labor hilft der VME den Unternehmen auf dem Weg in die Zukunft

Es summt und vibriert. Das quadratische Uhrendisplay am Handgelenk des BMW-Monteurs wechselt die Farbe von grün auf rot. Ein Blick auf die aufleuchtende Codenummer, dann weiß der Mann: Aufgepasst, jetzt wird etwas anders als sonst. Beim Fahrzeug, das sich da auf dem Fließband nähert, muss er mehr Schrauben verwenden als beim vorherigen Modell. Seine Smartwatch erinnert ihn dezent daran, sie ist seine Gedächtnisstütze. Und sie ist neu. BMW will damit Geld sparen und die Qualität steigern.

Smarte, digital gestützte Verfahren wie etwa diese Uhr sind bei dem Autobauer schon Alltag im Produktionsprozess. Andere Unternehmen, vor allem Mittelständler, sind indes noch nicht so weit. Der Verband der Metall- und Elektroindustrie Berlin-Brandenburg (VME) will die Betriebe deshalb nun auf den Weg in das neue Zeitalter begleiten. Er hat zusammen mit den Unternehmensverbänden Berlin-Brandenburg (UVB) und der Prognos AG das UVB Digital Labor entwickelt. Dabei handelt es sich um eine völlig neue Struktur, die Antworten geben wird auf die Fragen der Digitalisierung. „Wir wollen den Unternehmen helfen,

den Wandel produktiv für sich zu nutzen und ihre Wettbewerbsfähigkeit zu steigern“, sagt VME-Hauptgeschäftsführer Christian Amsinck.

Hintergrund ist die Erkenntnis, dass sich alle Bereiche eines Unternehmens durch neue Produkte, Prozesse und Techniken wandeln werden – der Vertrieb ebenso wie die Forschung, die Buchhaltung ebenso wie die Logistik oder die Aus- und Weiterbildung. „Was digital werden kann, wird auch digital“, erwartet Amsinck. „Das bedeutet, dass sich auch die Geschäftsmodelle ändern werden – darauf müssen die Firmen rechtzeitig reagieren.“

Das Digital Labor wird ein Ort des Austauschs und der Information sein. Wissen aus den verschiedensten Bereichen fließt zusammen, Protagonisten können sich vernetzen. In einem Infopool finden Firmen neue Forschungsergebnisse und Anwendungsbeispiele für digitale Prozesse – von Startups ebenso wie von Großkonzernen. Außerdem können sie in Workshops und Veranstaltungen Kontakte zu Wissenschaftlern und Forschungseinrichtungen knüpfen, die in Sachen Wirtschaft unterwegs sind. Dabei wird es auch

tes und sind stolz auf ihr gesammeltes Wissen, die anderen sind voller Neugier und stellen alles in Frage. So ist es auch im Wirtschaftsleben. Etablierte Unternehmen, gerade aus dem Mittelstand, halten oft zu lange an Vertrautem fest. Jungen Startups dagegen kann es meist nicht schnell genug gehen – dafür lassen sie aber manche wertvolle unternehmerische Erfahrung vermissen.

Im Zeitalter der Digitalisierung und des beschleunigten Wandels von Produkten und Prozessen kann das für beide Seiten Probleme mit sich bringen. Als Bundesverband der Deutschen Startups unterstützen wir deshalb das Digital Labor, das die Vereinigung der Unternehmensverbände in Berlin und Brandenburg (UVB) zusammen mit dem VME und der Prognos AG

Schwierige Balance Seite 2

Die Vorbereitungen für die nächste Tarifrunde in der M+E-Industrie laufen. Die Unternehmen mahnen die IG Metall zu mehr Realitätssinn.

Gewichtige Entscheidungen Seite 3

Daimler kooperiert mit Startups, Autohersteller kaufen den Kartendienst Here, Rolls-Royce expandiert und kooperiert, ZF feiert Jubiläum – wichtige Branchenmeldungen aus den M+E-Unternehmen der Region.

Neue Ideen Seite 3

Selbstfahrende Autos auch in der Hauptstadt, ein Startup entwickelt Mini-Jobs für Zwischendurch, Cisco forscht in Berlin, die TU arbeitet am Geschäft mit Big Data – Meldungen aus Wirtschaft und Wissenschaft.

Vernetztes Denken Seite 4

Das M+E-Netzwerk des VME hilft Betrieben, jeden Tag ein bisschen besser zu werden.

Gemeinsame Ziele Seite 4

Ausbildung ist ein Schlüssel für die Zukunft – das ist der Kern eines Papiers von VME und IG Metall.

neue Online-Formate geben. Schwerpunkte der Arbeit im Labor sind Fragen rund um die Arbeitswelt und die Arbeitsorganisation von morgen sowie neue Geschäftsmodelle. *(Fortsetzung auf Seite 2)*

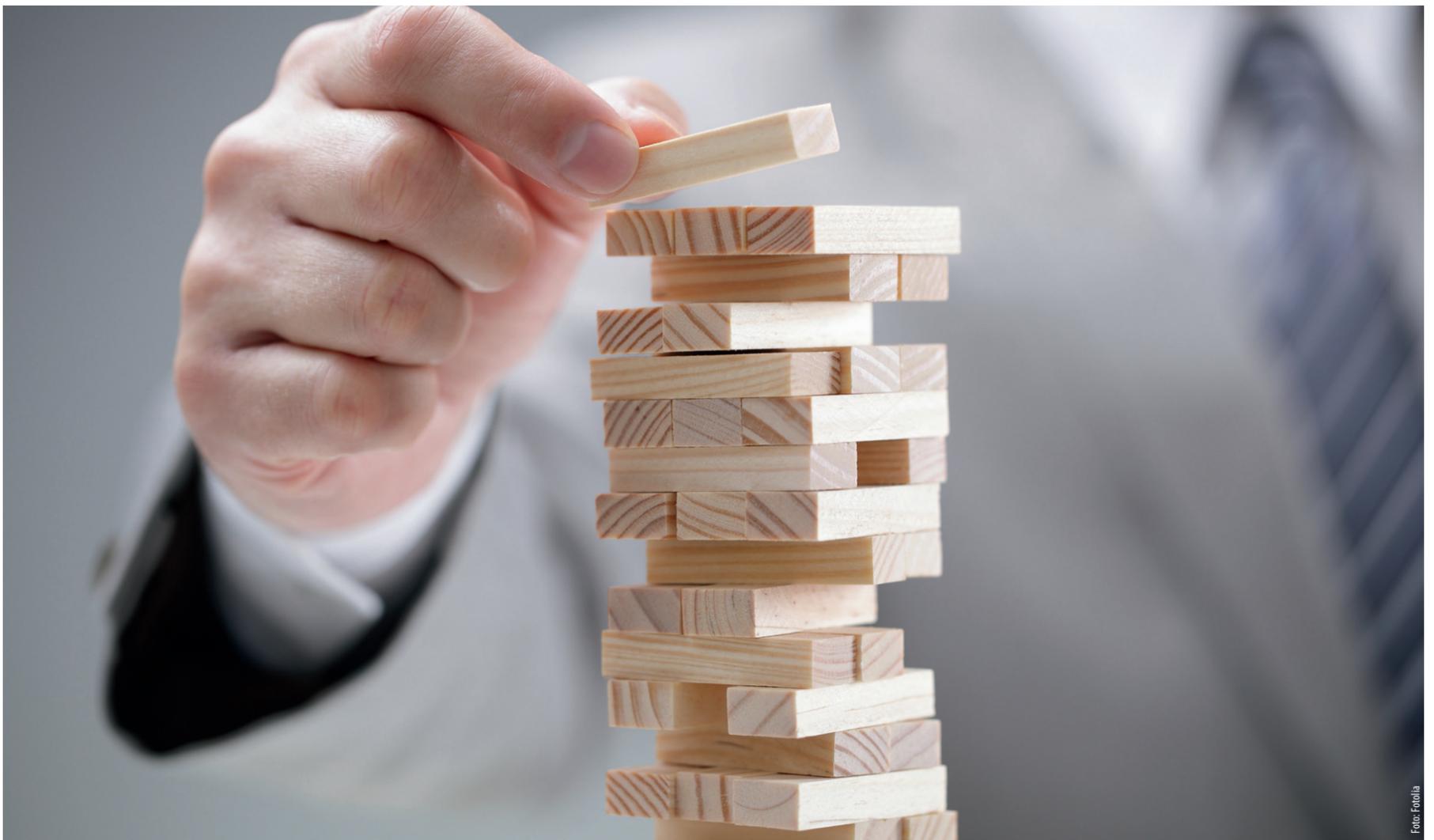
Brücken schlagen zwischen Alt und Neu



Florian Nöll
Vorsitzender des
Bundesverbandes Deutsche Startups

Sie kennen das bestimmt: Die Kommunikation zwischen Alt und Jung ist oft nicht einfach. Beide trennen mitunter Welten – die einen setzen auf Bewähr-

auf den Weg gebracht hat. Diese neue Plattform kann ein hervorragender Ort für den Austausch zwischen gestandenen Managern und mutigen Gründern werden. Im Idealfall kommen sie im neuen Digital Labor zusammen und ergänzen sich – der eine bringt funktionierende Strukturen, Kontakte und Kapital mit, der andere frische Ideen und eine unkonventionelle Herangehensweise. Wenn es mit dem Digital Labor gelingt, diese perfekte Verbindung herzustellen, ist schon viel erreicht. Die Voraussetzungen in der Hauptstadtregion sind dafür hervorragend – mit einer Startup-Szene, die so dynamisch ist wie sonst nur wenige in Europa, und einer Industrie, die sich intensiv mit neuen Technologien beschäftigt und deren Produkte auf den Weltmärkten gefragt sind.



Es wackelt: Seit 2011 sind die Tariflöhne in der M+E-Industrie um 14 Prozent gestiegen. Ein weiterer teurer Abschluss könnte einige Betriebe hierzulande in Schieflage bringen.

Schwierige Balance

Firmen fürchten weitere Belastungen in der neuen Tarifrunde

Bald geht es wieder los: Zu Ende März ist der Entgelt-Tarifvertrag in der Metall- und Elektroindustrie kündbar. Die Vorbereitungen für die neue Verhandlungsrunde laufen längst: Die IG Metall positioniert sich und sammelt Argumente, zuletzt auf ihrem Gewerkschaftstag. Bei den Arbeitgebern sind die Debatten nach der letzten Einigung nicht verstummt. „Ich beobachte mit Sorge, dass die IG Metall die aktuelle Situation der Betriebe völlig anders einschätzt als wir“, sagt Christian Amsinck, Hauptgeschäftsführer des Verbands der Metall- und Elektroindustrie in Berlin und Brandenburg (VME). Der letzte Abschluss habe viele Firmen bis an die Schmerzgrenze belastet. „Eine Fortsetzung dieses Kurses kann zu einem ernststen Problem für die Metall- und Elektroindustrie an diesem Standort werden.“

Die sehr hohe Entgeltsteigerung, verbunden mit einer sehr kurzen Laufzeit, sei für zahlreiche Unternehmen eine enorme Belastung. „Zumal Möglichkeiten zur Differenzierung gefehlt haben“, beklagte Amsinck. „Unsere Branche ist hochgradig heterogen. Das gilt auch für ihre wirtschaftliche Situation“, mahnte er. „Es muss in

Zukunft wieder mehr darum gehen, mit Tarifverträgen Mindestbedingungen zu setzen und Differenzierungen zu vereinbaren, die den Unternehmen genügend Luft zum Atmen lassen. Sie müssen über die Regelungen von Pforzheim hinausgehen.“

Amsinck warnte davor, sich von der wirtschaftlichen Lage im Land täuschen zu lassen. „Ein beträchtlicher Teil des aktuellen Aufschwungs geht zurück auf billiges Öl und den schwachen Euro-Kurs.“ Zudem gelte es, den Blick auf das Ganze zu wahren: In den vergangenen drei Lohnrunden seit 2011 hätten sich die Abschlüsse auf knapp 14 Prozent summiert. Das bedeute ein reales Plus von 9,5 Prozent – bei einer um knapp zwei Prozent gestiegenen Produktivität.

Damit koppelte sich die Metall- und Elektroindustrie zunehmend von der Entwicklung in anderen Branchen ab, urteilte Amsinck. Er befürchtet, dass Unternehmen bei Investitionsentscheidungen nun stärker denn je den Blick ins Ausland richten. „Seit 2010 ist bei unseren Unternehmen der Metall- und Elektroindustrie der Bestand an Direktinvestitionen im Ausland um

fast ein Fünftel gestiegen. Inzwischen arbeitet schon jeder dritte M+E-Beschäftigte im Ausland. Dort werden auch in zunehmendem Maße die Gewinne unserer Branche erwirtschaftet.“ Die IG Metall müsse ihre Forderungen stärker am Machbaren orientieren. Sonst gerate der Standort Deutschland ins Hintertreffen.

Es gehe aber nicht nur um Geld. Hinzu komme die Klage der Gewerkschaft über angeblich prekäre Arbeitsbedingungen in der Branche und die Kritik an Zeitarbeit und Werkverträgen. „Hier macht auch der Ton die Musik“, sagte Amsinck. „Mit der Realität in den Betrieben hat all das nichts zu tun.“ Die Zahl der Zeitarbeiter sinke – sie stellten nur noch jeden zwanzigsten Beschäftigten. „Flexible Instrumente wie die Zeitarbeit oder Werkverträge sind für die Unternehmen enorm wichtig, um wettbewerbsfähig zu bleiben.“



Christian Amsinck, Hauptgeschäftsführer des Verbands der Metall- und Elektroindustrie in Berlin und Brandenburg (VME)

(Fortsetzung von Seite 1) Das Digital Labor könne aber den Unternehmen die Strategiearbeit nicht abnehmen, sagte Sven Weickert, der beim VME das Projekt koordiniert. „Das bleibt Sache der Geschäftsführungen. Wir sind keine Berater, aber wir geben Orientierung.“

Fachwissen steuern Partner aus der Wissenschaft bei: Die Technologiestiftung Berlin arbeitet mit, das Institut für angewandte Forschung der Berliner Hochschulen sowie die Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg mit dem Innovationszentrum



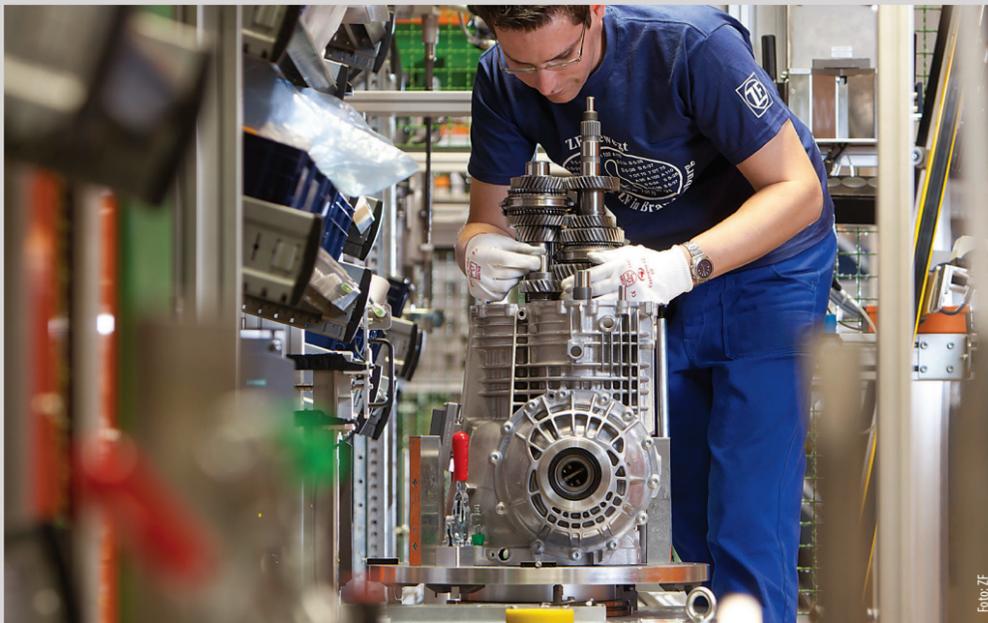
UVB Digital Labor Wirtschaft 4.0

„Moderne Industrie“. Mit weiteren Partnern laufen Gespräche. Zudem ist der Bundesverband Deutsche Startups vertreten – als Brücke zu Gründern, die etablierten Unternehmen wertvolle Ideen liefern können.

Der Aufbau des Labors ist nun in vollem Gang. Im Frühjahr 2016 wollen die Arbeitsgruppen Ergebnisse

vorlegen und über das weitere Vorgehen befinden. Verbände und Unternehmen sollen bis dahin zeigen, welche Themen ihnen besonders wichtig sind. Klar sei, dass die neue Struktur auf Dauer angelegt ist, befand Weickert. „Dies ist ein langfristiges Projekt – schließlich geht es um einen Trend, der die Wirtschaft auf Jahrzehnte verändern wird.“

Aus den Unternehmen



Vom VEB zum Vorzeigewerk: 1991 übernahm ZF das ehemals volkseigene Getriebewerk in Brandenburg an der Havel. Nun ist es mit Top-Produkten auf Expansionskurs.

Tradition und Moderne

Daimler zapft Gründer an / Autohersteller kaufen Nokia Here / Rolls-Royce baut aus / ZF feiert 100. Firmenjubiläum

Berlin ist weit über seine Grenzen hinaus berühmt für seine rührige Startup-Szene. Auch **Daimler** will sich nun von den Newcomern inspirieren lassen: Der Autobauer hat sich im Kreuzberger Betahaus eingemietet, um von Startups zu lernen. In dem Gemeinschaftsbüro arbeiten mehr als 200 Freiberufler, junge Unternehmer und Gründer unter einem Dach. „Wir gehen neue Wege und holen uns Impulse aus der Startup-Szene“, sagte Wilfried Porth, Arbeitsdirektor für die IT- und Van-Sparte von Mercedes-Benz. „Mit mehr Gründergeist und zukunftsweisenden Ideen im Unternehmen werden wir im digitalen Zeitalter

noch mehr bewegen.“ Zusammen mit den Startup-Experten will Daimler an innovativen Lösungen für Transport und Warenbeförderung arbeiten. Ziel ist, den Bereich Mercedes-Benz Vans weiter zu digitalisieren. Das Team mit der Bezeichnung Peninsula genießt dabei viele Freiheiten im Konzern, kann aber zugleich auf die Ressourcen und Strukturen von Daimler zurückgreifen.

Auch an anderer Stelle investiert der Konzern in der Hauptstadt. Ein Konsortium zusammen mit den Herstellern **Audi** und **BMW** hat den Zuschlag für den Kartendienst Here erhalten. Für 2,5 Milliarden Euro trennt sich

der finnische **Nokia**-Konzern von der Sparte. Here arbeitet in Berlin und beschäftigt weltweit rund 6000 Menschen. Die Here-Karten gelten als wichtiger Baustein für die Mobilität von morgen mit selbstfahrenden und vernetzten Autos. „Here wird eine Schlüsselrolle bei der digitalen Revolution der Mobilität spielen und dabei hochpräzise Karten mit Daten aus dem Fahrzeugumfeld kombinieren, um das Fahren für alle sicherer und einfacher zu machen“, prognostizierte BMW-Vorstandschef Harald Krüger.



Eine Stadt pulsiert: So erfassen die Sensoren von Here die Verkehrsströme rund um den Tiergarten in Berlin.

Rolls-Royce baut seinen Standort in Dahlewitz weiter aus. Für 14 Millionen Euro hat der Triebwerkshersteller dort ein Verwaltungsgebäude gebaut, in dem 450 Beschäftigte Platz finden sollen. Sie werden an der Entwicklung von Großtriebwerken arbeiten. Zuvor hatte Rolls-Royce bereits ein Joint Venture mit **Liebherr-Aerospace** bekanntgegeben. Gemeinsam wollen die beiden Unternehmen Getriebe für eine neue Triebwerks-Baureihe entwerfen, die ab 2025 einsatzbereit sein soll. Seinen Sitz wird die neue Gesellschaft in Friedrichshafen haben. Bei steigenden Stückzahlen werde man prüfen, wie eine eigene Produktions-Infrastruktur geschaffen werden könne, erklärten Rolls-Royce und Liebherr-Aerospace. Ende vergangenen Jahres hatten die Briten bereits ein Testzentrum in Dahlewitz eingeweiht, eine Investition mit einem Volumen von rund 90 Millionen Euro. Dort werden Großtriebwerke geprüft, etwa für den weltgrößten Passagierjet Airbus A380.

1915 machten sich Alfred Graf von Soden-Fraunhofen und Theodor Winz in Friedrichshafen an den Aufbau der Zahnradfabrik GmbH. In diesem Jahr feiert **ZF Friedrichshafen** das 100. Jubiläum. Während dieser Zeit hat das Unternehmen Lösungen für Autos ebenso wie für Luftschiffe, Lastwagen, Baumaschinen, Züge, Schiffe und Flugzeuge entwickelt. 1991 übernahm ZF das einstige VEB Getriebewerk in Brandenburg an der Havel. Heute arbeiten dort gut 1200 Menschen und fertigen Automatik- und Handschaltgetriebe in rund 60 Varianten. Weltweit zählt ZF rund 134.000 Beschäftigte.

Aus Wirtschaft und Wissenschaft



Der Fahrer passt nur noch auf: Raúl Rojas entwickelt zusammen mit seinem Team autonom fahrende Autos in Berlin.

Autonom fahren in Berlin

Autonom fahrende Autos sind das große Ziel der Industrie – und auch in Berlin schon unterwegs. Das IT-Startup Autonomos, entstanden in der Freien

Universität Berlin, arbeitet an Systemen, die Unfälle vermeiden und die Sicherheit im Verkehr mittels modernster Computer- und Sensortechnik erhöhen sollen. Als Testfahrzeug fährt ein VW Passat weitgehend autonom durch die Hauptstadt, gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung. Schon jetzt wäre es möglich, autonome Fahrzeuge in Fabriken etwa für den Materialtransport einzusetzen, berichtet Raúl Rojas, der Kopf des Projekts.

www.autonomos-labs.com

Die Masse macht's

Crowdee heißt ein neuer, virtueller Marktplatz für digitale Jobs. Er ist eine Ausgründung der TU Berlin und des Telekom Innovation Laboratories und vermittelt Aufgaben, die sich von Fachleuten in Sekundenschnelle per Smartphone erledigen lassen. Als Beispiele nennt Gründer Tim Polzehl Umfragen zur Trenderkennung, Tests zur Benutzerfreundlichkeit von Apps und Websites oder die Datenorganisation in der Crowd. Für 2016 ist eine europaweite Expansion des virtuellen Marktplatzes geplant. www.crowdee.de

Cisco sucht Industrie-Lösungen

Der US-Netzwerkpezialist Cisco hat ein Innovationszentrum auf dem Euref-Campus eröffnet. „openBerlin“ heißt das 30-Millionen-Dollar-Projekt. Dort sollen Startups zusammen mit Cisco-Mitarbeitern an neuen Geschäftsmodellen und Technologien rund um das Internet der Dinge arbeiten. Der Fokus in Schöneberg liegt auf den Bereichen Industrie, Logistik und Transport. www.cisco.com/go/openberlin

Geld verdienen mit Big Data

Große Datenmengen bergen viel Potenzial für neue Geschäftsmodelle. Das ist auch ein Thema für die Technische Universität: Das Berlin Big Data Center (BBDC) hat sich zum Ziel gesetzt, innovative Technologien zu entwickeln, die die vielen Daten organisieren können und kommerziell nutzbar sind. Das hilft bei der Entwicklung neuer Geschäftsmodelle und digitaler Produktionsprozesse. Sprecher des BBDC ist der TU-Datenbank-Experte Prof. Dr. Volker Markl. Das Bundesforschungsministerium fördert das Zentrum mit rund 20 Millionen Euro im Jahr. www.bbdc.berlin

Jeden Tag ein bisschen besser

Effizienter produzieren zu geringeren Kosten – das will jedes Unternehmen. Im M+E-Netzwerk des VME bekommen Manager dazu nützliche Tipps



Hohe Drehzahl: Wer wie Siemens Hightech-Produkte produziert, etwa Gasturbinen, muss seine Prozesse ständig auf dem neuesten Stand halten. Der Austausch im M+E-Netzwerk hilft dabei.

„Immer weiter, immer weiter!“ So würde es vielleicht ein Oliver Kahn auf den Punkt bringen, die Torwart-Legende mit dem unbändigen Ehrgeiz. Moderne Manager sprechen lieber von „Kaizen“ und von „Total Productive Maintenance“. Klingt vornehmer, meint aber das Gleiche: Es im Unternehmen jeden Tag ein bisschen besser zu machen, um die Qualität stetig zu steigern, die Kosten zu drücken – und so die Konkurrenz abzuhängen.

Darum dreht sich auch beim M+E-Netzwerk des VME alles. Mehr als 500 Unternehmen nutzen diese Plattform, um bei wichtigen Branchenthemen auf dem neuesten Stand zu bleiben. Herzstück des Forums sind Fragen rund um Fertigung und Produktion. Wie die Entwicklung zur Industrie 4.0 die Prozesse im Betrieb verändern kann, wie sich Kennzahlen nutzen lassen, um die Herstellung zu verbessern, welche Möglichkeiten es gibt, Arbeitsplätze auch für ältere Beschäftigte passend zu gestalten – solche und ähnliche Themen stehen bei den M+E-Foren im Mittelpunkt. Die strategischen Partner aus der Forschung, etwa das Fraunhofer Institut für Produktionsanlagen und Konstruktionstechnik oder die BTU Cottbus-Senftenberg, liefern wertvolle Informationen über die passenden Instrumente. „Der Austausch von Wissen und natürlich das Netzwerken



stehen bei uns im Vordergrund“, sagt Sven Weickert, Koordinator des M+E-Netzwerks beim VME. „Hier bekommen die Unternehmen echten Nutzwert.“

Dabei berichten zum einen Forscher über neueste Erkenntnisse aus ihrer Arbeit. Zum anderen plaudern Geschäftsführer, Werksleiter oder Personalchefs aus dem Nähkästchen und sagen, warum sie neue Verfahren und Techniken einsetzen und was ihr Unternehmen davon hat. Damit bei aller Theorie die Praxis nicht zu kurz kommt, treffen sich die M+E-Netzwerker meist in einem Betrieb der Region und machen sich auf einem Rundgang ein Bild von der Produktion. Beim nächsten Mal, am 10. November, steht ein Besuch bei Osram auf dem Programm – und die Frage, welche Rolle Industrie 4.0-Techniken heute in der Praxis spielen.

Doch es geht beim M+E-Netzwerk nicht nur um Maschinen, Knöpfe, Schrauben und Späne. Auch über Themen wie Finanzierung, Vertrieb oder Personalarbeit stecken die Fachleute regelmäßig die Köpfe zusammen. Kürzlich, bei Siemens, ging es etwa um die Frage, wie Arbeit im digitalen Zeitalter organisiert werden muss und was auf die Fachkräfte von morgen zukommt. Pro Jahr kommt das M+E-Netzwerk auf etwa ein Dutzend Veranstaltungen.

Gemeinsam für mehr Ausbildung

Die Zahlen sind bedenklich: Jeder fünfte M+E-Beschäftigte in der Hauptstadtregion wird bis 2020 in Rente gehen. VME und IG Metall machen sich daher für mehr Ausbildung stark. Mit einem gemeinsamen Positionspapier wollen die Sozialpartner nun mehr für den Fachkräfte-Nachwuchs tun.

Arbeitgeber und Arbeitnehmer stellen darin fest, dass die Branche in den kommenden Jahren die betriebliche Ausbildung weiter verstärken, duale Studienangebote ausbauen und die Qualifizierung der Beschäftigten intensivieren sollte. Daher wollen sie weitere Betriebe für die Ausbildung gewinnen. Der Bedarf an qualifizierten Beschäftigten werde in den kommenden Jahren steigen, hieß es. „Die Fachkräftesicherung ist der entscheidende Faktor für die Zukunft“, sagte VME-Hauptgeschäftsführer Christian Amsinck bei der Vorstellung des Papiers bei MAN Diesel & Turbo in Berlin. „Unseren Unternehmen – und damit dem gesamten Land – wird es nur gut gehen, wenn es genügend gut ausgebildetes Personal gibt.“

Klaus Abel, Erster Bevollmächtigter der IG Metall, sagte: „Ich bin davon überzeugt, dass die Metall- und Elektroindustrie in unserer Region eine gute Zukunftsperspektive hat.“ Die Industrie müsse aber noch mehr Jugendliche ausbilden.

Die Sozialpartner plädieren dafür, Betrieben die Aufnahme einer Ausbildung so weit wie möglich zu erleichtern. Dazu könnten Ausbildungsverbünde stärker beitragen, gerade im Mittelstand. Berlin und Brandenburg fördern dieses Instrument. VME und IG Metall empfehlen, dabei zu bleiben. Außerdem solle Brandenburg ein Ausbildungsverbundbüro in der Regie der Sozialpartner einrichten.



Christian Amsinck (VME), Grit Eisengraber (MAN Diesel & Turbo), und Klaus Abel (IG Metall Berlin).

Termine

Innovationen sind die Stärke der deutschen Wirtschaft. Wie die Unternehmen ihren Vorsprung bewahren können, darum geht es am **2. und 3. November** beim **Tag der Deutschen Industrie**. Neben BDI-Präsident Ulrich Grillo werden unter anderem Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) und Vizekanzler Sigmar Gabriel (SPD) reden.

Flexibilisierung, Globalisierung, Digitalisierung – das sind die Schlagwörter der modernen Arbeitswelt. Auf dem **1. Arbeitgeberforum zur**

Zukunft der Arbeit am **4. November** in Berlin diskutieren Wissenschaftler und Praktiker die Folgen dieser Veränderungen. Veranstalter ist die Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände.

Wie ändern sich die Arbeitsbedingungen und die Bezahlung in der Industrie 4.0? Wie werden Datenbrillen die Produktion verändern? Diese Fragen stehen im Mittelpunkt beim nächsten **M+E-Fertigungsforum** des VME am **10. November** bei Osram in Berlin.

Der VME-Mitgliederrat trifft sich am **18. November** zu seiner **Herbstsitzung**. Auf der Tagesordnung stehen aktuelle politische Themen.

Die **Vereinbarkeit von Familie und Beruf** ist für die Fachkräftesicherung ein großes Thema. Die Unternehmensverbände Berlin-Brandenburg veranstalten dazu am **25. November** die Tagung „Karriere mit Kind und Kegel“. Es geht um innovative Ansätze im Betrieb, die Arbeitgeber wie Arbeitnehmer gleichermaßen zufriedenstellen.

Impressum

Herausgeber:

Verband der Metall- und Elektroindustrie in Berlin und Brandenburg e.V.
Am Schillertheater 2 · 10625 Berlin
Telefon: 030 31005-0 · Telefax: 030 31005-166
E-Mail: vme@uvb-online.de · Internet: vme-net.de

Verantwortlich im Sinne des Presserechts:
Carsten Brönstrup

Text und Redaktion:
Carsten Brönstrup, Madlen Dietrich, Sven Weickert, Jens Werthwein

Gestaltung und Produktion:
IW Medien, Köln · Berlin

Druck:
tanmedia, Köln

Verband der Metall- und Elektroindustrie Berlin-Brandenburg

